

**PRESSEMAPPE**

**Re-Opening von K21**

**Lutz Bacher. What's Love Got to Do With It**

**Ab 6.9.2018**

**Pressekonferenz und Vorbesichtigung: Donnerstag, 6.9.2018, 10.00 Uhr**

- **Prof. Dr. Susanne Gaensheimer**, Direktorin der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen
- **Beatrice Hilke**, Kuratorin der Lutz Bacher Ausstellung
- **Dr. Doris Krystof**, Kuratorin der Kunstsammlung
- **Dr. Falk Wolf**, Kurator der Kunstsammlung

**Inhalt**

Presstext Re-Opening	2
Presstext Lutz Bacher	5
Übersicht Sammlungsräume (Wandtexte)	7
Informationen zum Re-Opening / Eröffnung Lutz Bacher	12
Ausstellungsvorschau	13

**Text- und Bildmaterial zum Download:**

[www.kunstsammlung.de/presse](http://www.kunstsammlung.de/presse)

**#K21Reopening**

**#LutzBacher**

**#K21WhatsLoveGottoDoWithIt**

STIFTUNG KUNSTSAMMLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN

Grabbeplatz 5  
D-40213 Düsseldorf

K20 GRABBEPLATZ  
K21 STÄNDEHAUS  
SCHMELA HAUS

Gerd Korinthenberg  
Alissa Krusch  
Kommunikation / Presse

Tel.: + 49 (0)211.83 81-730  
Fax: + 49 (0)211.83 81-120

presse@kunstsammlung.de  
www.kunstsammlung.de

## **Bühne für die internationale Gegenwartskunst – K21 mit neuem Konzept wiedereröffnet**

Mit einer aktuellen Ausstellung, einer neuen Sammlungspräsentation und einigen Überraschungen hat das K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen als Bühne internationaler Gegenwartskunst nach drei Wochen Umbau seine Türen wieder geöffnet. Vor allem die seit den späten 1980er Jahren entstandenen Arbeiten aus eigenem Sammlungsbesitz sind auf zwei Etagen ausgestellt. Die Fotos und Videos, Gemälde, Skulpturen und Installationen sind künftig in wechselnden Präsentationen im 2. und 3. Obergeschoss zu sehen. Die drei Säle der Bel Etage und das weitläufige Untergeschoss mit seiner Apsis stehen für Wechselausstellungen zur Verfügung. Das auch ohne Ticket zugängliche 1. Obergeschoss bietet Gelegenheit zur Vertiefung des Museumsbesuchs bei Diskussion oder Lektüre, im Gespräch oder beim Besuch des Archivs der Düsseldorfer Avantgarde-Galerie Konrad Fischer.

„Unser internationaler Anspruch für das K21 und die Präsentation vieler wichtiger Werke Düsseldorfer Künstler ist kein Widerspruch, schließlich hat Düsseldorf zahlreiche Künstlerinnen und Künstler von Weltrang“, erklärt Kunstsammlungs-Direktorin Susanne Gaensheimer zur Wiedereröffnung des Museums. Der Rundgang durch das „neue K21“ folgt keiner vorgegebenen Reihenfolge: „Raum für Raum wartet die ganze Vielfalt der Kunst aus den vergangenen drei Jahrzehnten in unterschiedlichsten Konstellationen auf die Entdeckung durch unsere Besucher.“

### **Die Sammlungsräume**

Zu den ersten Ankäufen für das K21 gehörte Jeff Walls „Morning Cleaning, Mies van der Rohe Foundation, Barcelona“ (1999). Es ist ein Programmbild der Verflechtungen von Moderne und Postmoderne. Die bei Wall verarbeiteten Ideen zu Figuration und szenischer Darstellung sowie sein Interesse an Geschichte und am Geschichtenerzählen ziehen sich wie ein roter Faden durch die K21-Sammlungsräume.

Walls leuchtende Groß-Dias zählen ebenso zu den in den Sammlungsräumen im 2. und 3. Obergeschoss präsentierten Werken wie Videos von Marina Abramović („Art must be beautiful, artist must be beautiful“, 1975) und Paul McCarthy, Fotokunst von Thomas Ruff oder Thomas Struth. Die Skulptur „Mann und Maus“ (1991/92) von Katharina Fritsch aktiviert mit einem scheinbar vertrauten Bild Erinnerungen an das Unheimliche, das ebenso in Fritschs von historischen Zeitungsbildern inspirierten Siebdrucken deutlich wird. Thomas Schüttes „Frauen“, mal als großformatige Bronzeplastik oder als Serie von kleinen „Ceramic Sketches“, variieren auf ganz eigene Weise das klassische Thema des Frauenaktes. Neuerwerbungen stammen von dem libanesischen Fotokünstler Akram Zaatari, der sich ebenso dokumentarisch wie künstlerisch mit dem Medium der Fotografie auseinandersetzt, sowie von Wael Shawky. Der ägyptische Künstler erzählt in seinen „Cabaret Crusades“-Filmen (2010/15) mit Marionetten in nur scheinbar kindlicher Manier die Geschichte der Kreuzzüge aus arabischer Sicht.

### **„Das Deutschlandgerät“ im alten Ständehaus-Plenarsaal**

Extra zum „Re-Opening“ des K21 ist Reinhard Muchas großes Schlüsselwerk „Das Deutschlandgerät“ aufwendig restauriert worden, das der Künstler 1990 für die Biennale in Venedig realisiert hat. Das raumfüllende Kunstwerk, das der Künstler ironisch nach einer schweren Maschine zum Heben von extremen Lasten benannt und im alten Plenarsaal des Ständehauses platziert hat, setzt sich kritisch mit dem musealen Ausstellungswesen, der Rolle des Künstlers und seinen Arbeitsbedingungen auseinander. Die ursprüngliche Situation im Deutschen Pavillon in Venedig war durch die Architektur des Ortes nicht ohne nationales Pathos. Mucha erweiterte das komplexe Werk für das K21 um wichtige Aspekte: Neben dem Verweis auf die eigene Ateliersituation in Düsseldorf bekam das Werk auch durch die Aufstellung im alten Parlamentssaal einen neuen politischen Akzent.

### **Auch ohne Ticket ins K21 – Gilbert & George im Archiv Fischer**

Kostenlos zu besuchen ist das 1. Obergeschoss des K21, wo unter anderem das Archiv der Düsseldorfer Galerie Dorothee und Konrad Fischer für alle interessierten Besucher geöffnet ist. Die Dokumente belegen die Pionierarbeit dieser bedeutenden Avantgarde-Galerie ebenso wie die Arbeit wichtiger Künstler seit den 1970er Jahren. Das Archiv ist 2014 mit Ankauf und Schenkung der Sammlung Fischer in die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen gelangt und in Zusammenarbeit mit dem Zentralarchiv für deutsche und internationale Kunstmarktforschung (ZADIK) in Köln vollständig digitalisiert worden. Im K21-Archivraum werden aber auch Originale in ständig wechselnden Präsentationen im Zusammenspiel mit der Sammlung ausgestellt.

Die erste Schau im Archiv ist dem britischen Künstlerpaar Gilbert & George gewidmet: Auf ihre „Singing Sculpture“ ist in Deutschland als erster Konrad Fischer aufmerksam geworden, der sie 1970 zu einer Aufführung an die Düsseldorfer Kunsthalle vermittelt hat. Anhand der Arbeiten des Duos wird anschaulich, wie Archiv und Galerie-Sammlung sich gegenseitig überschneiden und durchdringen.

### **Salon21**

Weitere Räume dieser „ticketfreien Zone“ sind für Vorträge oder zum Lesen vorgesehen, um die Rolle des Museums als offenen Ort der Begegnung zu unterstreichen. Hierzu zählt der in seiner Ausstattung überraschende „Salon21“, der künftig zu Gesprächen und Vorträgen offensteht oder aber auch zum Lesen und Verweilen einlädt. In direkter Nachbarschaft steht dem Museumsteam ein Büroraum – auch für gelegentliche Begegnungen mit den Besuchern – zur Verfügung.

### **Die Räume für Wechselausstellungen**

In der Bel Etage, die ebenso wie das Untergeschoss des K21 ganz für Wechselausstellungen genutzt wird, zeigt die geheimnisumwobene US-Künstlerin Lutz Bacher ihre Schau „What’s Love Got to Do With It“ (bis 6.1.2019). Seit den 1970er Jahren nutzt die in New York lebende Künstlerin, die stets unter ihrem männlichen Pseudonym auftritt, für ihre Arbeiten Fundobjekte und Bildmaterial der Populärkultur. Soundtracks aus Hollywoodfilmen, Requisiten aus Fernsehsendungen und unbearbeitete Handyvideos finden sich ebenso in ihrem Werk wie ausrangierte Objekte der Konsumwelt.

Die erste umfassende Ausstellung der in Peking lebenden Künstlerin Cao Fei in Deutschland ist ab dem 6. Oktober 2018 im Untergeschoss von K21 zu sehen. In Videos, Fotografien und Multimedia-Installationen präsentiert sie als Pionierin der Post-Internet-Generation ihr gesamtes künstlerisches Schaffen. Für ihre Kunstwerke als Reflektionen über die sich ständig stark verändernde gesellschaftliche Situation Chinas nutzt die 1978 geborene Künstlerin die neuesten digitalen Medien. Die bis zum 13. Januar 2019 geöffnete Ausstellung ist in Zusammenarbeit mit dem MoMA PS1, New York, und der Julia Stoschek Collection, Düsseldorf/Berlin, entstanden.

### **„in orbit“ – Das begehbare Netz unter der K21-Kuppel**

Unter der hohen Glaskuppel des K21 hat weiterhin die spektakuläre Netzeinstallation „in orbit“ von Tomás Saraceno ihren Platz. In den vergangenen fünf Jahren haben etwa 400 000 Gäste das Kunstwerk besichtigt; mehr als 150 000 mutige Kletterer haben das riesige Netz in schwindelnder Höhe sogar bestiegen. Samsung Electronics ist seit 2018 Sponsor der Installation „in orbit“.

Wenn mehrere Personen gleichzeitig das Netz 25 Meter über der Piazza des K21 betreten, gerät die Installation in Bewegung: Die Spannung der Stahlseile und der Abstand der Netzebenen verändert sich. Die Besucher nehmen die anderen Personen durch deren Vibrationen wahr; „in orbit“ wird dann zu einem schwingenden Netz von Beziehungen, Resonanzen und Kommunikation.

*Seit 2002 gehört das Ständehaus, das bis 1988 Sitz des nordrhein-westfälischen Landtags war, nach grundlegenden Umbauten mit seinen rund 5 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche als zweiter Standort zur Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen. Das K20 am Grabbeplatz beherbergt die Sammlung hochkarätiger Werke der Klassischen Moderne.*

**Lutz Bacher**  
**What's Love Got to Do With It**  
**7.9.2018 – 6.1.2019**  
**K21**

Seit dem Beginn ihrer Karriere in den 1970er Jahren nutzt die US-amerikanische Künstlerin Lutz Bacher ihr geheimnisvolles männliches Pseudonym. Das Versteckspiel, das sie damit seit Jahrzehnten spielt, ist hilfreich zum Verständnis ihres Werks. Im Zentrum stehen dabei Fragen nach der Identität, nach Machtstrukturen und Gewalt, wobei ihre Kunstwerke immer mehrdeutig und geheimnisvoll bleiben.

Lutz Bacher, die in New York lebt, verwendet für ihre Arbeiten gefundene Objekte sowie Text- und Bildmaterial aus der Populärkultur, um den Einfluss der Massenmedien auf das alltägliche Leben in Gesellschaft und Politik zu verdeutlichen: Soundtracks aus Hollywoodfilmen, Requisiten aus Fernsehsendungen und unbearbeitete Handyvideos finden sich hier ebenso wie ausrangierte Gegenstände der Konsumwelt.

Durch Neuordnungen, Fragmentierung und Techniken der Entfremdung destabilisiert Bacher die Erscheinung und Wirkung ihres Materials, erzeugt Brüche und ermöglicht neue Konstellationen. Auch in ihrer Ausstellung *What's Love Got to Do With It* im K21 der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen vereint Bacher scheinbar disparate Elemente, setzt sie miteinander in überraschend neue Beziehung und destabilisiert Form und Inhalt. Die insgesamt neun Arbeiten, die die Künstlerin seit 2013 geschaffen hat, sind in der Bel Etage und im Foyer des K21 zu sehen (7.9.2018 – 6.1.2019).

Durch ihr eklektisches Vorgehen und die konsequente Verweigerung eines wiedererkennbaren Stils stellt die Künstlerin überkommene Kategorien wie Original, Autorschaft und damit den Werkbegriff ebenso in Frage wie die Bedeutung und Funktion von Bildern und Sprache. *Untitled* (2017), eine vergrößerte und manipulierte Version der übertrieben großen Signatur des US-Präsidenten Donald Trump, bildet den Hintergrund einer sich wiederholenden räumlichen Anordnung, in der sich verschiedene Sprachebenen überlagern.

Auf großformatigen Bildschirmen ziehen in *Open the Kimono* (2018) und *Black or White* (2018) scheinbar flüchtig aufgezeichnete Notizen sowie vermeintlich bedeutungsvolle, von der buddhistischen Zen-Lehre inspirierte Sätze in einem endlosen Loop vorüber. Zusammen mit *The Sea. Spies Like Us* (2013), einer unverständlichen Geräuschkulisse aus montierten Tonspuren eines Spionagethrillers, verdichten sich diese Elemente zu einer von Ambivalenzen durchdrungenen Atmosphäre. Sie scheint durch den unaufhörlichen Strom an Informationen die Kakophonie des Alltags zu spiegeln.

Die Arbeiten von Lutz Bacher sind geprägt von einer Fülle von Unwägbarkeiten, verbinden Humor mit kritischer Schärfe und lassen zum Teil auch tragikomische Situationen entstehen, die die Fragilität unseres Daseins und die Paradoxien gesellschaftlicher Konventionen offenbaren. Inmitten einer den Cowboy-Mythos heraufbeschwörenden Kulisse verweist *Vegas Pants* (2018) auf den mittlerweile zum Klischee verkommenen amerikanischen Traum vom schnellen Glück – verkörpert durch mit Stroh ausgestopfte Schlafanzughosen.

Ein Beispiel für das andauernde Interesse der Künstlerin an den unklaren Grenzen zwischen Öffentlichem und Privatem ist *Cyclops* (2017), eine Anordnung von 26 Überwachungsspiegeln, die auf die Allgegenwart moderner Macht- und Disziplinierungstechniken verweisen. In der zentralen Halle des Museums wirken die Spiegel zunächst wie ein dekoratives Ornament, ermöglichen es jedoch zugleich, den umgebenden Raum aus einer Vielzahl neuer Perspektiven zu überblicken.

Immer wieder hat die Künstlerin das Ziel, durch essenzielle Gegensätze wie Schwarz und Weiß oder Verweise auf das Erhabene und das Alltägliche produktive Spannungen zu erzeugen: So erklingt stündlich auf der Piazza des K21 *Music in the Castle of Heaven* (2018), ein mit dem Smartphone aufgenommener Mitschnitt eines Kirchenkonzerts von Johann Sebastian Bachs populärem Orgelwerk „Toccat und Fuge in D-Moll“. Die vielfach zitierte und gesampelte Komposition füllt das gesamte Gebäude mit ihrem sakralen Klang und macht den Raum des Museums ästhetisch neu erfahrbar.

Lutz Bachers Werke verweigern sich dem Wunsch nach Lesbarkeit, sie bleiben stattdessen mehrdeutig und rätselhaft. Wo Zusammenhänge entstehen, werden sie im nächsten Moment wieder aufgelöst. Was bleibt, ist die Aufforderung, den Widersprüchen und Ambiguitäten der konkreten Erfahrung zu begegnen und diese eigenständig zu deuten.

## Übersicht Sammlungsräume (Wandtexte)

Im April 2002 wurde das 1880 erbaute **Ständehaus**, das von 1949 bis 1988 Sitz des nordrhein-westfälischen Landtags war, nach grundlegenden Umbauten als zweiter Standort der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen eröffnet. In der historistischen Architektur am Kaiserteich ist seitdem die Kunst des 21. Jahrhunderts zuhause. In K20 am Grabbeplatz ist die seit 1961 aufgebaute Sammlung hochkarätiger Werke der klassischen Moderne zu sehen. Hier in K21 wird die Sammlung internationaler Gegenwartskunst in der 2. und 3. Etage in wechselnden Präsentationen gezeigt. Der Rundgang durch die Sammlungspräsentation folgt keiner vorgegebenen Reihenfolge. Raum für Raum ist die Vielfalt der Kunst ab den 1980er-Jahren in unterschiedlichen Konstellationen zu entdecken. Zu den ersten Ankäufen zeitgenössischer Kunst im Kontext der Errichtung von K21 gehört Jeff Walls „Morning Cleaning, Mies van der Rohe Foundation, Barcelona“ (1999). Es ist ein Programmbild der Verflechtungen von Moderne und Postmoderne. Die bei Wall verarbeiteten Ideen zu Figuration und szenischer Darstellung sowie sein Interesse an Geschichte und am Geschichtenerzählen ziehen sich wie ein roter Faden durch die K21-Sammlungsräume.

Um 1980 hat **Jeff Wall** inszenierte Fotografie in großformatigen Leuchtkästen in die Kunst eingeführt. Wie kein anderes Medium ist Fotografie in der Lage, einen einzigen Moment festzuhalten. Doch was wie ein Schnappschuss aussieht, ist bei Wall Resultat aufwendiger Inszenierung. Ein besonderer Moment ist in „Morning Cleaning, Mies van der Rohe Foundation, Barcelona“ (1999) dargestellt. Das Bild der frühmorgendlichen Reinigung des 1929 entworfenen Glaspavillons in Barcelona schildert die Situation, bevor die Besucherströme eintreffen. Noch ist die perfekt geometrische Ordnung der modernen Architekturikone gestört, noch stehen die Barcelona-Sessel wild durcheinander, noch ist die Transparenz der Fensterscheiben von seifig verwaschenen Schlieren getrübt. Wall formuliert mit dem Bild Kritik am Reinheitsanspruch der Moderne. Alltägliche Objekte und ihre tiefere (psychologische, soziale, sexuelle) Bedeutung vermitteln auch die Skulpturen, Bilder und Objekte von **Rosemarie Trockel**, **Robert Gober** und **Juan Muñoz**. Wie Jeff Wall gehören sie zu der Künstlergeneration, die um 1980 Figuration, Erzählung, Psychologie und Ironie in die bildende Kunst brachten.

Für K21 hat **Thomas Hirschhorn** im Jahr 2010 fünf seiner Arbeiten zu einer begehbaren Collage mit dem Titel „Intensif-Station“ verbunden: „Two Families“ (2002), „Knabentraum“ (2005), „South-Pole“ (2004), „Not in My Name“ (2004), „Black and White Hemisphere“ (2008). Den vorgeblich neutralen Museumsraum hat er in eine Klinik verwandelt, einen Ort, an dem es ums Ganze geht, um Leben und Tod. Bewaffnete Konflikte, Glaubenskriege, religiöser Fanatismus und Alltagsrassismus sind nur einige Themen, die hier behandelt werden. Die Kunstform der Collage, wie sie in der Moderne mit so unterschiedlichen Künstlern wie Kurt Schwitters oder John Heartfield verbunden

ist, bildet auch die grundlegende Arbeitsweise von Thomas Hirschhorn. Seine ausufernden, teils aus vorgefundenen, dezidiert armen künstlerischen Materialien hergestellten Skulpturen und Installationen setzen Bilder, Texte und Parolen gegeneinander und loten die politischen Konfliktzonen der Gegenwart aus.

Seit den späten 1990er-Jahren entstehen **Thomas Schüttes** großformatige Plastiken mit dem Titel „Frauen“. Sie greifen auf zwei zentrale, überwunden geglaubte Themen der westlichen Kunstgeschichte zurück: Die klassische Bildhauerei und die Darstellung des nackten weiblichen Körpers. Der Künstler hat zunächst etwa 120 kleinformatige „Ceramic Sketches“ (1997–99) erarbeitet. 18 dieser Keramik-Entwürfe wurden ins große Format und ins dauerhafte Material übertragen. „Bronzefrau Nr. 6“ (2001) ist eine der Figuren. Auch sie thematisiert zentrale Probleme der Bildhauerei, wie Ganzheit/Fragmentierung, Statik/Dynamik, Abstraktion/Naturalismus oder Kalkül/Zufall. Sie lotet aus, was weiblicher Akt im klassischen Material Bronze am Beginn des 21. Jahrhunderts bedeuten kann und fragt, ob es sich bei der Figur wirklich um eine Frau handelt.

**Hans-Peter Feldmanns** Werke zielen auf grundlegende Merkmale von Kunst, wie Einmaligkeit und Eigenhändigkeit. Die auf Auktionen ersteigerten Landschaftsgemälde arrangiert er ausgerahmt Stoß an Stoß zu einer Art Fries, so dass sich eine durchgängige Horizontlinie ergibt. Ebenso unpräzise ist sein Umgang mit den Großmeistern der europäischen Kunstgeschichte: Die vier Frauenköpfe sind vergrößerte Kopien aus berühmten Gemälden. Sie werden durch ihre Isolierung unspezifisch, ja auf paradoxe Weise anonym. Noch dazu hat Feldmann sie von einem ungenannten Maler anfertigen lassen und unterläuft so das Postulat der Eigenhändigkeit als Garant für Kunst. Original und Reproduktion, vom Künstler persönlich ausgeführt, gefunden oder gesammelt – in der Kunst von Hans-Peter Feldmann sind diese Kategorien aufgehoben. Auf eindrückliche Weise zeigt das auch „Das Schattenspiel“: Auf sechs Drehtellern hat er allerhand Nippes, Spielzeug und Alltagsgegenstände montiert. Angeleuchtet durch je eine Lampe werfen sie zauberhafte, flüchtige Schattenbilder an die Wand.

Um 1970 entdeckten Künstler und zunehmend Künstlerinnen den eigenen Körper als authentisches und unveräußerliches Medium der Kunst. **Maria Lassnig** in Wien gehört zu den wenigen, die die Arbeit mit dem eigenen Körper und die Malerei zusammenbrachten. Viele andere erprobten neue Kunstrichtungen wie Performance, Body Art, Neuer Tanz und Video-Aufzeichnungstechniken bei der künstlerischen Arbeit mit dem eigenen Körper. **Paul McCarthy** fand mit seinen frühen Performances kaum Beachtung. Doch in den 1990er-Jahren wuchs das Interesse an seinen Themen, die um Tabus und die Bigotterie amerikanischer Körperideale kreisen. Im Jahr 2002 entstand die Installation „Peter Paul“. Der in die Jahre gekommene Performer und Bildhauer bilanziert seine Vita – mit Galgenhumor, aber ohne Bitterkeit. In einer Ateliersituation inszeniert er sich als Gipsfigur, auch die Gussform für die Produktion eines



Bronzeabgusses des eigenen Körpers steht bereit. Zwei Transportkisten zur Abholung der Kunst-Körper weisen auf Vergänglichkeit und die zeitliche Begrenzung des Lebens hin.

**Paul McCarthys** Video „Sailor’s Meat, Sailor’s Delight“ beschwört unter Rückgriff auf B-Movies aus Hollywood das vermeintliche Lotterleben der Matrosen. In der 1975 live aus einem Hotelzimmer in Los Angeles per Video übertragenen Performance agiert der Künstler selbstvergessen auf einem Bett. Er suhlt sich in Schokolade und Ketchup, sucht rastlos nach eingängigen Posen der Seeleute, die er in Filmen gesehen hat. Die direkte Verfügbarkeit der Videoaufzeichnungstechnik bietet der Performancekunst viele neue Möglichkeiten. **Marina Abramović** hat die Videokamera in einer ihrer heute berühmtesten frühen Performances wie einen Spiegel benutzt. Vor der Kamera und mit Blick auf den unter ihr stehenden Monitor bürstet die Künstlerin in sich steigender Intensität ihr Haar. Sie geht bis an die Grenze der Selbstverletzung und rezitiert dabei unablässig „Art must be beautiful. Artist must be beautiful“.

Der ägyptische Künstler **Wael Shawky** greift in seinen drei „Cabaret Crusades“-Filmen (2010–15) auf die Geschichte der mittelalterlichen Kreuzzüge zurück. Kindlich und grausam zugleich spielen Marionetten in fantastischen Kulissen die historischen Ereignisse nach. Vom 11. bis zum 13. Jahrhundert zogen Scharen von Kreuzrittern aus Europa in Richtung Jerusalem. In erbitterten Kämpfen gegen die Muslime versuchten sie, das Heilige Land unter christliche Herrschaft zu bringen. Shawky folgt bei der Umsetzung des historischen Stoffes dem Buch des französisch-libanesischen Romanciers Amin Maalouf, „Der Heilige Krieg der Barbaren. Die Kreuzzüge aus arabischer Sicht.“ (1983). Konsequenterweise sprechen alle Beteiligten klassisches Hocharabisch, auch die Franken (im Film „Franji“). Was über Jahrhunderte unter dem Vorwand des christlichen Glaubens als „Befreiung“ Jerusalems bezeichnet wurde, erscheint aus arabischer Sicht als Massenmord und Plünderung durch eine fremde Macht. Das Kreuzzüge-Kabarett wird von einem Mix aus ägyptischer Elektromusik, Gesängen arabischer Perlenfischer und Shawkys eigenen Kompositionen begleitet. Mit den Marionetten als Akteuren gerät die Geschichte des ersten großen Zusammenpralls zwischen Christen und Muslimen, zwischen Orient und Okzident zu einer düsteren Nummernrevue.

„The Dark Pool“ (1995) ist die erste große installative Raum-Arbeit des kanadischen Künstlerpaares **Janet Cardiff und George Bures Miller**. Wie bei ihren Audio-Spaziergängen stehen das Hören und die Wahrnehmung von Räumlichkeit im Zentrum. Klang und Sound haben bereits bei der Erweiterung des Kunstbegriffs im Surrealismus und bei Dada eine Rolle gespielt. Cardiff und Miller greifen – auch in Abwendung vom Minimalismus der 1960er- und 1970er-Jahre – hierauf zurück. Sie spinnen Narrative, bei denen Wort und Objekt, Schrift und Bild komplexe Gefüge im Raum bilden. Versatzstücke von Geschichten, Gesprächen und Selbstgesprächen legen sich übereinander und über die im Raum verteilten Fundstücke und Artefakte. Das Hören

von Stimmen gilt seit jeher als Ausweis einer besonderen Sensibilität für das Übersinnliche und wird mit Unbehagen beobachtet. Hier umso mehr, wenn die Stimmen in einer Experimentalanordnung zur Erforschung übersinnlicher Phänomene von einem geheimnisvollen dunklen Tümpel sprechen.

**Akram Zaataris** Video „On Photography, Dispossession and Times of Struggle“ (2017) geht auf die Arbeit des Künstlers mit der Arab Image Foundation (AIF) in Beirut zurück. Die AIF ist eine 1997 gegründete Organisation, die sich für den Erhalt sowie die Erforschung des lokalen fotografischen Erbes im Nahen Osten einsetzt und halb dokumentarisch, halb künstlerisch operiert. In der AIF werden Fotos konserviert und in Interviews zum Sprechen gebracht. Zaataris Video beschäftigt sich mit Krieg, Verlust und Enteignung. Unterschiedliche Personen kommen zu Wort. Oft sind Fotos ihre einzigen Erinnerungen. Fotos sind aber bisweilen auch die einzigen Zeugen von Verlust und Vertreibung und manchmal laufen sie Gefahr, selbst verloren zu gehen. Während bei Zaataris soziale Funktionsweisen von Fotografie im Zentrum stehen, interessiert sich Thomas Ruff für die unterschiedlichen Gattungen und technischen Zusammenhänge von Fotografie und ihrer Geschichte. Während die Serie der Häuser den Einfluss des nüchtern distanzierenden Fotografie-Stils seines Lehrers Bernd Becher verraten, zeigen die digital bearbeiteten Fotografien aus der Serie der Nudes eine fotografische Annäherung an die Malerei. Um 1990, als zur Zeit des ersten Golfkriegs immer präzisere fotografische Aufnahmen aus den umkämpften Gebieten in den Fernsehberichten zu sehen waren, begann Ruff mit einem Nachtsichtgerät in Düsseldorf zu fotografieren. Fernab von der Brutalität des Krieges reflektieren die in Grün getauchten Stadtansichten auf eine poetisch lakonische Weise die Möglichkeiten der Fotografie.

Die Dia- und Videoinstallation „Anatomy“ (2006) basiert auf den Akten „Strafsache wegen Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg“ aus dem Jahr 1919. In diesem Jahr waren die beiden Gründer der Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) von Freikorps-Angehörigen in Berlin ermordet worden. Das Gerichtsverfahren war ein Scheinprozess, der mit Freisprüchen und geringen Strafen endete. **Ana Torfs** unterzog die 1200 Seiten starken Prozessakten einer gründlichen Analyse. Sie wählte die widersprüchlichen Aussagen von 25 Personen über die Todesumstände aus und ließ sie von Schauspielern sprechen. Die englische Simultanübersetzung über Kopfhörer ruft Bilder der Nürnberger Prozesse oder der Verfahren vor dem Internationalen Gerichtshof in Den Haag in Erinnerung. 2005/06 war Ana Torfs Stipendiatin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes in Berlin. Dort entdeckte sie das 1790 erbaute Anatomische Theater der ehemaligen Tierarzneischule. In dem kreisrunden Hörsaal erlauben die ansteigenden Sitzreihen den Blick auf den Seziertisch in der Mitte. Den Videoaufnahmen der Zeugenaussagen stehen Dias aus dem Anatomischen Theater gegenüber, wo wiederum andere Schauspieler als Publikum posieren.

Die Skulpturen von **Katharina Fritsch** sind in ihrer Bildhaftigkeit schnell zu erkennen: Bett, Mann, Maus. Bei aller Klarheit des Anblicks irritiert die Kombination der bestens bekannten Bildelemente. Die Veränderung des Maßstabs und die strenge Symmetrie entrücken „Mann und Maus“ (1991–92) der Realität. Die plakative Farbgebung und die Präzision der Oberfläche tragen zur Eindringlichkeit der Werke bei. Sie wird durch die Nüchternheit des Ausdrucks und die beunruhigende Regungslosigkeit der Figurengruppe gesteigert. So kann eine kleine niedliche Maus zum gigantischen Akteur eines bedrückenden Alptraums werden. Das Unheimliche wird auch in den großformatigen Siebdrucken sichtbar. Es handelt sich um Illustrationen, die die Künstlerin aus Zeitungen des 19. Jahrhunderts isoliert und vergrößert hat. Aus ihrer kontextuellen Abhängigkeit gelöst, entfalten die Bilder im Ausstellungsraum neue Kräfte zwischen Horror und Humor.

**Reinhard Mucha** entwickelt seine Werke aus Gegenständen und Momenten der Kunstgeschichte und ihres institutionalisierten Ausstellungswesens. Nicht selten reflektiert er in seinen Bildern den musealen Alltag und seine Realität – eine für ihn immer noch unausweichliche Frage, bei der die Auseinandersetzung mit den theoretischen Aspekten der diversen postminimalistisch-konzeptuellen Ansätze der 70er-Jahre eine entscheidende Rolle spielt. 1990 konzipierte er „Das Deutschlandgerät“ für den deutschen Beitrag auf der 44. Biennale in Venedig, den er gemeinsam mit Bernd und Hilla Becher bestritt. Bis ins ironisch verfremdete Detail hat Mucha dort in mimikryhafter Verdoppelung Idee und Form der wiederkehrenden, temporären Veranstaltung im deutschen Ausstellungspavillon thematisiert. Der Titel „Das Deutschlandgerät“ ist entlehnt und geht zurück auf ein Produkt der zum Dortmunder Hoesch Konzern gehörenden Maschinenfabrik Deutschland AG, das unter dem Namen Deutschlandgerät bekannt wurde. Hierbei handelt es sich um eine druckluft-hydraulische Spezialvorrichtung zum Anheben und Aufrichten schwerster Lasten sowie zum Wiederaufstellen entgleister Schienenfahrzeuge. Die Ironie dieses Titels zielt jedoch insbesondere auf den ursprünglichen Ausstellungsort des Werkes, den Deutschen Pavillon auf der Biennale Venedig. Für die Rekonstruktion in K21, dem ehemaligen Ständehaus, hat Mucha 2002 sein Werk durch eine videoanimierte Fotodokumentation ergänzt, welche u. a. die zahlreichen Verweise, Anspielungen und Zitate hinsichtlich der Architektur des Pavillons und der darin präsentierten Objekte sowie Muchas Ateliergebäude in Düsseldorf offenlegt. Darüber hinaus zeigt sie auf 15 Monitoren, wie die gesamte skulpturale Rauminstallation symbolhaft mit der Geschichte Nordrhein-Westfalens und seiner industriellen Tradition verschränkt ist und dies im ehemaligen Plenarsaal und seiner Presse-Empore plastisch darstellt. Aus dieser komplexen Konstellation ergibt sich das Gesamtbild eines Stilllebens, das nicht zuletzt die Bedeutung der „Ausstellung als Form“ reflektiert. Wie in fast allen Werken Muchas wird „Das Deutschlandgerät“ von wechselseitigen Kommentaren zwischen Kunst und ihren Containern, zwischen dem Künstler und seinen Arbeitsbedingungen und zwischen Ausstellungen, Museen und ihren Besuchern bestimmt und begleitet.

**Re-Opening von K21  
Eröffnung der Ausstellung**

**Donnerstag, 6.9.2018  
19.00 Uhr  
K21**

Es sprechen:  
Susanne Gaensheimer, Direktorin  
Beatrice Hilke, Kuratorin der Lutz Bacher Ausstellung

**Weitere Informationen**

K21 hat an diesem Abend bis 23.00 Uhr geöffnet.  
Der Eintritt ist frei.

Auch das Pardo's steht den Besucher/innen bis 23.00 Uhr mit einem gastronomischen Angebot zur Verfügung.

Dialog mit der Kunst: In den Ausstellungsräumen laden Kunsthistoriker/innen die Besucher/innen den gesamten Abend über zum Gespräch ein.

**Begleitprogramm**

**Öffentliche Führungen**

**Sonntags, feiertags 16.00-17.00 Uhr**

Außerdem: Führungen am KPMG-Kunstabend  
jeweils um 18.00 und 19.00 Uhr

**Kuratorenführung**

Beatrice Hilke führt durch die Ausstellung von Lutz Bacher  
Mittwoch, 12.9. und 14.11.2018  
jeweils 17.00 – 17.30 Uhr

**Ausstellungsvorschau**

**Cao Fei**

**6.10.2018 – 13.1.2019**

**K21**

**Pressekonferenz: Donnerstag, 4.10.2018, 11.00 Uhr**

**Eröffnung: Freitag, 5.10.2018, 19.00 Uhr**

Das K21 präsentiert die erste umfassende Ausstellung der in Peking lebenden Künstlerin Cao Fei in Deutschland. Die gezeigten Videos, Fotografien und Multimedia-Installationen dieser Pionierin der Post-Internet-Generation repräsentieren ihr gesamtes künstlerisches Schaffen. An der Schwelle zwischen Realität und Fiktion reflektieren ihre Projekte die gesellschaftliche und urbane Situation Chinas, die von ständigen, massiven Veränderungen geprägt ist. Dafür schöpft Cao Fei (\*1978) aus ihrem persönlichen lokalen Umfeld in Peking und integriert aber ebenso traditionelle, chinesische Rituale in ihre Arbeiten. Visuell zwischen Dok-, Film- und Virtual-Reality-Ästhetik variierend, bedient sie sich der neusten digitalen Medien für ihre Kunstwerke.

In Kooperation mit dem MoMA PS1, New York, und der Julia Stoschek Collection, Düsseldorf/Berlin.

**Performance**

**Davide Balula – Mimed Sculptures**

**13. – 18.11.2018**

**K21**

„Mimed Sculptures“ von Davide Balula (geb. 1978) ist eine Live-Präsentation von Werken des klassischen Skulpturenkanons durch Performance und das Unsichtbare. Eine Gruppe von Darstellern, die rosa Handschuhe tragen, formen während der Performance mit ihren Händen über leeren Podesten die Umriss herausragender Skulpturen unter anderem von Louise Bourgeois, Alberto Giacometti, Barbara Hepworth, David Smith und Henry Moore.

Die virtuellen, unsichtbaren Oberflächen der Objekte sind nur dann wahrnehmbar, wenn die Konturen der Kunstwerke von den Händen der Darsteller geformt werden. Die visuelle Erinnerungskraft der Betrachter ist gefordert, um aus den einzelnen Bewegungen der Hände die gesamte Skulptur zu rekonstruieren.

Der in Paris und New York lebende Konzeptkünstler Davide Balula arbeitet mit vielen Medien und beschäftigt sich in seinem Werk unter anderem mit der Interpretation durch Erinnerung: So ließ er 2011 die Umriss des Guggenheim Museums in New York mit einem Band tänzerisch darstellen, um so die unverkennbaren Kurven in der Architektur des Hauses wiederzugeben.

Die Performance soll im K21 von bis zu fünf Darstellern täglich für etwa fünf Stunden aufgeführt werden.

*Eine Kooperation der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen mit der Burger Collection, Hongkong und der Langen Foundation, Neuss.*

# Hintergrundinformation

---

IT& Mobile Communication » Samsung als Partner der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen

## Mit Technologie künstlerisches Potenzial entfalten

Samsung ist offizieller Partner der Kunstsammlung NRW und Schirmherr der „In Orbit“-Installation von Tomás Saraceno

**Samsung ist offizieller Partner der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. In dieser Eigenschaft präsentiert das Unternehmen die faszinierende Installation „In Orbit“ des argentinischen Performance- und Installationskünstlers Tomás Saraceno im K21 im Ständehaus. Weiterhin unterstützt Samsung die Kunstsammlung NRW bei Digitalprojekten und tritt dabei als Enabler für kreative Möglichkeiten auf, die Kunst im 21. Jahrhundert zum Leben erweckt. Samsung glaubt nicht nur an Technologie – sondern vor allem an die Menschen und ihr kreatives Potenzial dahinter.**

Im Rahmen der aktuellen Partnerschaft mit der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen übernimmt Samsung die Schirmherrschaft für Tomás Saracenos Installation „In Orbit“, die Besucher unter der beeindruckenden Kuppel des K21 erleben können. Darüber hinaus unterstützt das Unternehmen das Haus bei der Entwicklung von Softwarelösungen. Mit seinen digitalen Technologien stellt es unter anderem professionelle Arbeitsplatzlösungen, digital Signage und den Lifestyle-TV The Frame zur Verfügung. Weiterhin erhält die Kunstsammlung für kommende Ausstellungen Smartphones und Tablets als smarte Ausstellungs-Guides.

Samsung engagiert sich in Deutschland bereits seit Jahren mit der Förderung außergewöhnlicher kreativer Talente. Hier sind einige Beispiele.

### „re:imagine Street ART“ – Samsung erweckt Kunst durch Technologie zum Leben

Erst kürzlich erschuf das Unternehmen in Berlin unter dem Motto „re:imagine Street ART“ gemeinsam mit den renommierten Künstlern ELLE, Pichiavo, Mario Mankey, Tape That, Uwe Henneken und Innerfields in fünf Pop-up-Galerien sowie im öffentlichen Raum spannende Street Art-Erlebnisse und erweckte diese mit Augmented Reality (AR) zum Leben. Mithilfe von Smartphones und Tablets machte Samsung eine bunte Welt sichtbar, die ohne Technologie nicht möglich wäre. Dafür bekamen die Künstler jeweils die Möglichkeit, einen kompletten Raum in ein Kunstwerk zu verwandeln und in Zusammenarbeit mit 3D Artists und Motion Designern immersive AR-Erlebnisse zu kreieren. Mehr Informationen zu den Künstlern und ihren Werken stehen auf [www.reimagine-streetart.de](http://www.reimagine-streetart.de) zur Verfügung. Initiiert wurde das Projekt durch

Samsung. Noch bis zum bis 12. September können Kunstfans die Werke im Rahmen der Urban Art Week in Berlin erleben. Nach einer kurzen Pause werden die Pop-up-Galerien vom 26. September bis zum 30. September 2018 im Zeitraum der Berlin Art Week erneut eröffnet.

### **Samsung macht das Wohnzimmer zur Kunstgalerie**

Die Galerie der Zukunft ist das Wohnzimmer, in dem Design, Technologie und Kunst zu einer modernen Einheit verschmelzen. Zu dieser Vision lud Samsung 2017 in Zusammenarbeit mit dem Stilwerk Berlin in Form der Ausstellung „Art Digital“ ein. Hier konnten Besucher zeitgenössische Kunst und Naturfotografie auf dem Samsung Lifestyle-TV „The Frame“ erleben – kuratiert vom renommierten Fotografen Joachim Baldauf und dem Instagram-Kollektiv German Roamers. Mit „The Frame“ ermöglicht Samsung eine neue Form des Kunsterlebnisses in den eigenen vier Wänden, das den Beweis antritt, dass der Fernseher als digitale Galerie funktionieren kann. Im sogenannten „Art Mode“ wird der TV zum Rahmen für Kunst und individuelle Fotografie – als eine ganz neue Möglichkeit des persönlichen Ausdrucks. „Wir zeigen mit unserer Ausstellung, dass die Vielfalt und Schönheit der Kunst auch digital existieren kann – und sie dadurch völlig neue Möglichkeiten bekommt. Wir befreien die Kunst, bringen sie aus dem Museum ins eigene Zuhause“, so Georg R. Rötzer, Vice President Corporate Marketing Samsung Electronics GmbH, über die Ausstellung.

### **Samsung fördert kreative Filmtalente**

Mit dem Smartfilm Award trieb Samsung 2014 einen Trend der Filmindustrie voran, der seine Wurzeln im Internet hatte, aber mittlerweile auch in Hollywood etabliert ist: Fast jeder Mensch kann mit einer guten Idee und einem Smartphone kraftvolle Kunst schaffen. Den Anstoß für den Do-it-yourself-Trend gaben intelligente Technologien und Social-Media-Plattformen wie YouTube und Vimeo. Hier können kreative Menschen mit der richtigen Idee ein großes Publikum erreichen. Der Smartfilm verbindet die Einfachheit des YouTube-Clips mit dem künstlerischen Anspruch des Kurzfilms. Der Samsung Smartfilm Award anlässlich der Berlinale 2014 richtete sich an begabte Nachwuchsfilmer, die unter der künstlerischen Anleitung von Regielegende Wim Wenders neue Möglichkeiten entdeckten, sich medial auszudrücken. Nur mit einem Samsung Smartphone und einem Samsung Tablet ausgestattet, loteten die Kandidaten die Grenzen des Machbaren aus und erschufen fünfminütige inspirierende Filme. Der Samsung Smartfilm Award verdeutlichte das kreative Potenzial, das immanent ist, wenn Menschen mit Ideen und intelligenter Technik zusammenkommen.



# Bildergalerie

2018: re:imagine Street ART	2017: Art Digital	2014: Samsung Smartfilm Award
		
<p>In fünf Pop-up-Galerien und verschiedenen Orten in Berlin ließ Samsung zur IFA 2018 Street Art mit Technologie verschmelzen und sorgte dank AR für beeindruckende interaktive Erlebnisse.</p>	<p>Die Galerie der Zukunft ist das Wohnzimmer, in dem Design, Technologie und Kunst verschmelzen. Den Beweis dieser Vision trat Samsung 2017 mit Kurator und Fotograf Joachim Baldauf bei der Ausstellung Art Digital an.</p>	<p>Um den Smartfilm als Mischung aus Kurzfilm und Webclip zu fördern, rief Samsung als Sponsor der 63. Berlinale den Samsung Smartfilm Award ins Leben.</p>

## Über Samsung Electronics

Samsung Electronics Co., Ltd. inspiriert Menschen und gestaltet die Zukunft mit Ideen und Technologien, die unser Leben verbessern. Das Unternehmen verändert die Welt von Fernsehern, Smartphones, Wearables, Tablets, Haushaltsgeräten, Netzwerk-Systemen, Speicher-, Halbleiter- und LED-Lösungen. Entdecken Sie die neuesten Nachrichten im Samsung Newsroom unter [news.samsung.com/de](http://news.samsung.com/de).

### Pressekontakt Samsung Telecommunications

Samsung Electronics GmbH  
Barbara Gehl  
IT & Mobile Communication  
Am Kronberger Hang 6  
65824 Schwalbach / Ts.  
[B.Gehl@samsung.com](mailto:B.Gehl@samsung.com)

### Pressekontakt Agentur Telecommunications

Faktor 3 AG

Petra Müller / Larissa Schröder  
Kattunbleiche 35  
22041 Hamburg  
040 / 679446 - 6129 / - 6183  
[samsung.tc@faktor3.de](mailto:samsung.tc@faktor3.de)